

Co-funded by
the European Union



A3.10 Toolkit für didaktische
Szenarien in verschiedenen
Lehrveranstaltungen
Band II





Projektpartner

Koordination

FH JOANNEUM, Institut für Soziale Arbeit, Graz, Österreich (FHJ)

Partnerinstitutionen

Fundación Docete Omnes, Granada, Spanien (FDO)

DAFNI Kentre Epaggelmatikis, Patras, Griechenland (DAFNIKek)

Ensino e Investigacão e Administracão SA / University Institute Atlantica, Barcarena, Portugal
(EIA)

Escola Profissional Amar Terra Verde LDA, Vila Verde, Portugal (EPATV)

Cramars Società Cooperativa Sociale, Tolmezzo, Italien (Cramars)



Dieser Bericht steht unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz. Sie sind in der Lage:

Teilen: Kopieren und verbreiten Sie den Inhalt in jedem Medium oder Format.

Anpassen: Das Material für verschiedene Zwecke, einschließlich kommerzieller, neu zu gestalten, zu modifizieren und zu erweitern. Der Lizenzgeber darf diese Freiheiten nicht widerrufen, solange die Lizenzbedingungen beachtet werden.

Alle folgenden Bedingungen:

Namensnennung: Es ist von Bedeutung, den Urheber korrekt zu benennen, einen Link zur Lizenz bereitzustellen und etwaige Änderungen zu vermerken. Dies kann auf jede angemessene Weise geschehen, solange es nicht impliziert, dass der Lizenzgeber die Person oder deren Nutzung unterstützt.

Teilen unter identischer Lizenz: Wenn Sie das Material neu anordnen, modifizieren oder darauf aufbauen, sind Sie verpflichtet, Ihre Beiträge unter derselben Lizenz wie das Original zu verbreiten.

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Gefördert von der Europäischen Union. Die geäußerten Meinungen sind ausschließlich die der Autor:innen und spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die Förderinstitution übernehmen Verantwortung für diese Meinungen.



INHALT

- [1. Implementierungsrichtlinien](#)
- [2. Bewertungstools](#)
- [3. Rahmenwerke und Vorlagen für Lehrende](#)

A photograph of a man and a woman looking down at a document together. The man is on the left, wearing a light blue denim jacket over a white shirt. The woman is on the right, wearing a black and white leopard-print top. They are both looking intently at a white document they are holding together.

IMPLEMENTIERUNGS RICHTLINIEN

1



1.1 Leitfaden zur schrittweisen Anpassung didaktischer Szenarien unter Verwendung von Lernenden-Personas

1.1.1 Einleitung

Inklusive Erwachsenenbildung erfordert Lehransätze, die die unterschiedlichen Erfahrungen, Fähigkeiten und Ziele der Lernenden berücksichtigen und darauf eingehen. Angesichts der wachsenden Vielfalt in den Lernumgebungen für Erwachsene stehen Pädagog:innen vor der Herausforderung, didaktische Szenarien zu entwickeln, die ausreichend flexibel sind, um dieser Heterogenität gerecht zu werden und gleichzeitig festgelegte Lernergebnisse zu erzielen.

Angesichts der wachsenden Vielfalt an Lernumgebungen für Erwachsene sehen sich Lehrende der Herausforderung gegenüber, didaktische Szenarien zu entwickeln, die ausreichend flexibel sind, um dieser Heterogenität gerecht zu werden und gleichzeitig definierte Lernergebnisse zu erzielen.

Lernenden-Personas bieten einen wertvollen Rahmen, um diese Vielfalt zu verstehen und zu berücksichtigen. Durch die Erfassung der zentralen Merkmale, Motivationen und potenziellen Barrieren verschiedener Lernergruppen ermöglichen sie es Lehrenden, die Bedürfnisse dieser Gruppen zu antizipieren und ihre Lehrstrategien entsprechend zu modifizieren.

Dieser Ansatz transformiert allgemeine Unterrichtspläne in maßgeschneiderte Lernerfahrungen, die das Engagement steigern, die Chancengleichheit fördern und den Lernerfolg unterstützen.

Die folgenden Implementierungsrichtlinien skizzieren einen schrittweisen Prozess zur Anpassung didaktischer Szenarien unter Berücksichtigung von Lernerpersönlichkeiten.

Stellen Sie stets sicher, dass bei Anpassungen die Würde und Individualität der Lernenden gewahrt bleibt.

Überprüfen und aktualisieren Sie Personas regelmäßig, um den sich verändernden Bedürfnissen und Kontexten der Lernenden Rechnung zu tragen.

Vermeiden Sie die Stereotypisierung von Individuen; betrachten Sie sie als Anhaltspunkte und nicht als starre Kategorien.

Beziehen Sie die Lernenden nach Möglichkeit in die gemeinsame Entwicklung von Szenarioelementen ein, um Eigenverantwortung und Motivation zu stärken.



1.1.2 DIDAKTISCHE SZENARIEN BEHANDELN

Die Anpassung didaktischer Szenarien an die Bedürfnisse unterschiedlicher Lernerprofile ist für eine inklusive und personalisierte Erwachsenenbildung von wesentlicher Bedeutung. Lernendenpersönlichkeiten gewähren Lehrenden strukturierte Einblicke in die Eigenschaften, Motivationen, Herausforderungen und Ziele ihrer Lernenden, was die Planung und Umsetzung relevanter und effektiver Lehrstrategien erleichtert.

Identifikation und Analyse von Lernenden-Personas

- i. Erfassen Sie Informationen über den Hintergrund, die Fähigkeiten und Lernpräferenzen der Lernenden durch Anmeldeformulare, Interviews oder diagnostische Bewertungen.
- ii. Erstellen Sie prägnante Profile, die die wesentlichen Lernergruppen repräsentieren, wie beispielsweise Lernende mit Migrationshintergrund, gering qualifizierte Erwachsene und ältere Lernende, die in die Ausbildung zurückkehren.
- iii. Stellen Sie sicher, dass jede Persona Informationen zu Teilnahmebarrieren, Motivationsfaktoren und Unterstützungsbedarf enthält.

Überprüfen Sie die aktuellen didaktischen Szenarien.

- i. Analysieren Sie Ihre aktuellen Unterrichtsszenarien und -materialien, um festzustellen, welche Elemente anpassbar sind.
- ii. Überprüfen Sie, ob das Szenario die kognitive, sprachliche oder soziokulturelle Vielfalt Ihrer Lernenden berücksichtigt.
- iii. Priorisieren Sie Szenarien, die modular strukturiert sind oder sich mühelos an unterschiedliche Lernbedürfnisse anpassen lassen.

Ordnen Sie die Personas den Lernzielen zu.

- i. Richten Sie jede Persona auf die angestrebten Lernergebnisse aus, um sicherzustellen, dass die Ziele für alle erreichbar bleiben.
- ii. Passen Sie gegebenenfalls Ziele oder Fortschritte an, um unterschiedlichen Ausgangspunkten und Fähigkeiten gerecht zu werden.
- iii. Heben Sie Differenzierungsmöglichkeiten hervor, wie etwa optionale Erweiterungsaufgaben oder unterstützende Aktivitäten.



Aktivität 1 – Überprüfung der Hypothesen

Zeitschrift

Denken Sie an eine Person, die Sie kürzlich zum ersten Mal getroffen haben. Wo haben Sie diese Person kennengelernt? Wer hat Sie einander vorgestellt?

Wenn wir Menschen begegnen, entwickeln wir Hypothesen. Dies ist ein grundlegender Aspekt menschlichen Verhaltens. Überlegen Sie, welche Annahmen Sie über diese Person getroffen haben, als Sie sie kennengelernt haben. Haben Sie beispielsweise angenommen, dass sie aus einer bestimmten Familie stammt oder eine spezifische Herkunft hat?

- Familienart?
- Glaubenssystem?
- Politische Position?
- Wirtschaftlicher Kontext.
- Geografische Position?
- Sprachlicher und kultureller Hintergrund?
- Fähigkeit oder Begrenzung?
- Sexuelle Orientierung?
- Geschlechtsidentität?
- Akademischer Verlauf?

Welche möglichen Auswirkungen, glauben Sie, haben Annahmen über andere auf zwischenmenschliche Beziehungen?

Denken Sie nun an einen engen Freund, den Sie gut kennen. Halten Sie zwei Minuten lang alle Gemeinsamkeiten fest, die Ihnen einfallen. Widmen Sie die nächsten zwei Minuten der Auflistung aller Unterschiede zwischen Ihnen.

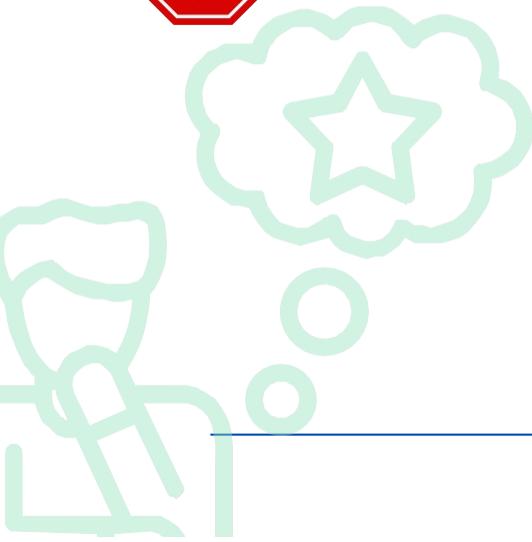
Auf welchen Beweisen basieren Ihre Listen, d. h. welche Informationen besitzen Sie über Ihren Freund, die Sie dazu bewogen haben, diese Ähnlichkeiten und Unterschiede zu erkennen?

Welchen Einfluss hat dieser Wissensstand auf Ihre Beziehung zu diesem Freund?

Hat sich dadurch beispielsweise Ihr Verständnis für sie gewandelt? Falls ja, hat sich dieses Verständnis auf Ihr Verhalten ihnen gegenüber ausgewirkt?



Stopp ... Diese Aufgabe ist verbindlich!



DID YOU KNOW?

Annahmen basieren ausschließlich auf dem, was wir als Individuen als unsere eigene „Realität“ konstruieren, und nicht auf objektiven Beweisen. Sie können dazu führen, dass wir voreilig, uninformativ und manchmal unbewusst Urteile über andere fällen. Diese Urteile tragen kaum dazu bei, unser Wissen über andere zu erweitern und insbesondere unsere Wertschätzung ihrer Unterschiede zu fördern.



1.1.2 DIDAKTISCHE SZENARIEN BEHANDELN

Inhalte und Methoden verbessern

- i. Passen Sie die Lehrmethoden (visuell, auditiv, kinästhetisch) an die spezifischen Bedürfnisse der Lernenden an.
- ii. Vereinfachen oder bereichern Sie Inhalte nach Bedarf mit kulturell relevanten Beispielen oder praktischen Kontexten.
- iii. Integrieren Sie kooperative Aufgaben, um das Peer-Learning und den interkulturellen Austausch zu fördern.

In der Praxis umsetzen und überwachen

- i. Führen Sie schrittweise angepasste Szenarien ein und erläutern Sie den Lernenden deren Zielsetzung, um deren Engagement zu steigern.
- ii. Beobachten Sie die Reaktionen der Lernenden und sammeln Sie während sowie nach den Sitzungen informelles Feedback.
- iii. Nehmen Sie in Echtzeit Anpassungen vor, um auf neue Anforderungen oder Herausforderungen zu reagieren.

Ergebnisse analysieren und festhalten

- i. Nutzen Sie Bewertungsmethoden wie die Reflexionen der Lernenden, Anwesenheitsmuster oder Kompetenzbewertungen, um die Effektivität zu evaluieren.
- ii. Dokumentieren Sie Anpassungen und teilen Sie die Ergebnisse mit Ihren Kollegen, um eine kontinuierliche Verbesserung zu unterstützen.
- iii. Integrieren Sie Rückmeldungen in zukünftige Iterationen des Szenarios, um langfristige Relevanz und Wirkung sicherzustellen.



1.1.3 Was versteht man unter Andragogik?

Der Begriff Andragogik umfasst eine Vielzahl von Prinzipien, Methoden und Praktiken zur Bildung erwachsener Lernender.

Die Andragogik-Theorie wurde vom Pädagogen Malcolm Shepherd Knowles entwickelt, der sie als Kunst und Wissenschaft des Lernens im Erwachsenenalter definierte und grundlegende Prinzipien formulierte, die heute im gesamten Bildungsbereich weithin anerkannt sind.

Malcolm Knowles' Theorie der Andragogik bietet eine grundlegende Perspektive für das Verständnis des Lernens bei Erwachsenen und wie Lehrende effektive Lernerfahrungen gestalten können. Nach Knowles wird das Lernen Erwachsener von fünf wesentlichen Annahmen beeinflusst:



Selbstkonzept: Erwachsene legen Wert auf Autonomie und reagieren positiv auf Gelegenheiten für eigenständiges Lernen und selbstgesteuertes Training.



Erfahrung: Erwachsene besitzen einen umfangreichen Fundus an persönlichen und beruflichen Erfahrungen, die den Lernprozess maßgeblich beeinflussen und bereichern.



Lernbereitschaft: Erwachsene sind am aufgeschlossensten für das Lernen, wenn sie klare Ziele oder eine unmittelbare Relevanz für ihr persönliches oder berufliches Leben wahrnehmen.



Lernorientierung: Erwachsene bevorzugen problemorientiertes Lernen, das unmittelbar auf reale Lebenssituationen anwendbar ist.



Motivation zum Lernen: Innere Antriebe wie persönliches Wachstum, beruflicher Aufstieg oder Selbstverwirklichung erweisen sich in der Regel als stärkere Beweggründe im Vergleich zu äußerem Druck.



Aktivität 2 – Vielfalt in Schulen

Schreiben

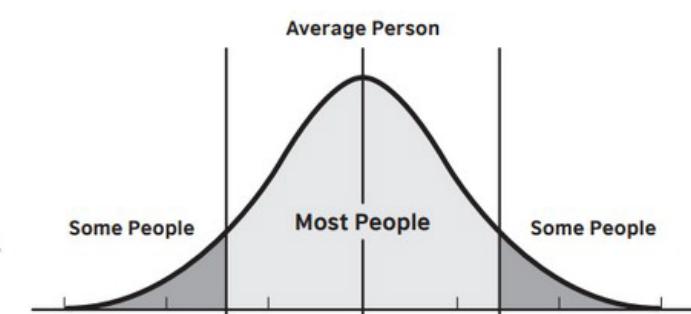
Denken Sie an die Schulen, die Sie als Schüler:in besucht haben, oder an die Schulen, an denen Sie tätig waren.

Reflektieren Sie über die nachstehenden Fragen und notieren Sie Ihre Überlegungen:

Wie wurden die Schüler:innen in diesen Schulen organisiert?

Welche Argumente wurden zur Rechtfertigung der Gruppierungen vorgebracht?

3. Welche Überzeugungen über Lernende und den Lernprozess standen diesen Gründen zugrunde?



DID YOU KNOW?

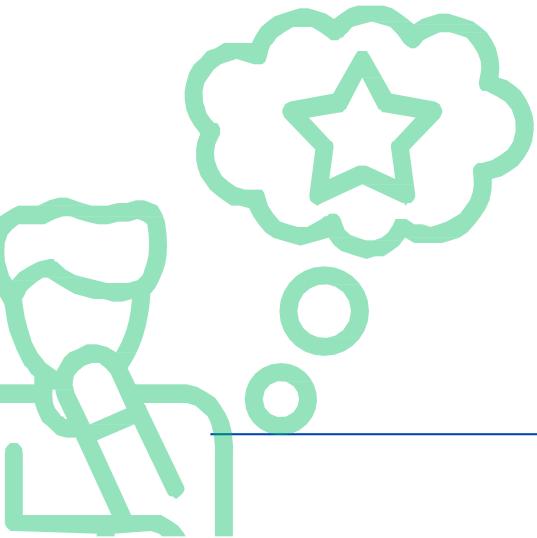
Häufig verwenden Schulen ein spezifisches Konzept von „Normalität“, um die Lernenden zu klassifizieren, das auf einer „Glockenkurve“ basiert, wie rechts dargestellt.

Abbildung - Die Glockenkurve

Die Glockenkurve wurde erstmals im 18. Jahrhundert verwendet, um mathematische Konzepte und astronomische Messungen zu validieren. Der Mittelwert der analysierten Daten wird zentral dargestellt, und von diesem Punkt aus wird die „Normalverteilung“ definiert. Häufigere Werte befinden sich in der Mitte der Kurve, während seltener auftretende, extrem große oder kleine Werte an den Enden zu finden sind.



Stop ... Diese Aufgabe ist verbindlich!

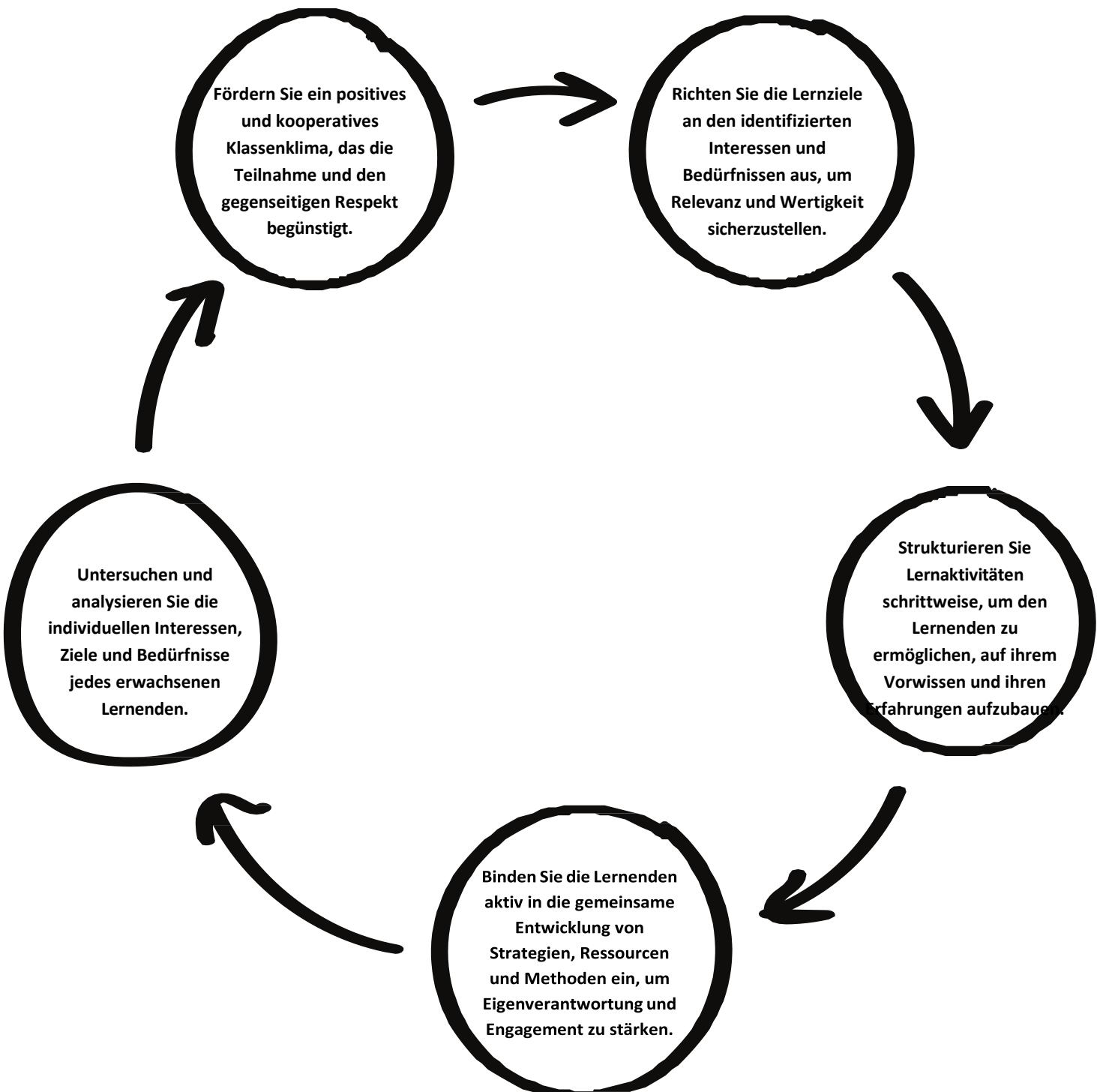




1.2 Praktische Überlegungen für Lehrende

1.2.1 Praktische Annahmen

Auf der Grundlage dieser Annahmen präsentiert Knowles praktische Strategien für Lehrende, die erwachsene Lernende effektiv einbinden möchten:





1.2.1 15 Strategien zur Bildung erwachsener Lernender

Der Unterricht für Erwachsene erfordert einen durchdachten und anpassungsfähigen Ansatz. Im Gegensatz zu Kindern bringen erwachsene Lernende ihre persönlichen Erfahrungen, Motivationen und Ziele in den Unterricht ein.

Sie streben häufig nach praxisnahem Wissen, das sie unmittelbar in ihrem privaten oder beruflichen Leben anwenden können. Um eine unterstützende und effektive Lernumgebung zu schaffen, sollten Pädagog:innen Strategien anwenden, die diese individuellen Bedürfnisse berücksichtigen und die Schüler:innen motiviert halten.

Nachfolgend sind 15 wirkungsvolle Strategien für den Unterricht von erwachsenen Lernenden aufgeführt:

1. Stellen Sie sicher, dass Ihr Unterricht von Relevanz bleibt.
2. Erzählen Sie im Unterricht Geschichten.
3. Teilen Sie die Informationen auf, um eine kognitive Überlastung zu verhindern.
4. Alle einbeziehen.
5. Halten Sie sie beschäftigt.
6. Konzentrieren Sie sich auf die Lebenserfahrungen Ihrer Studierenden.
7. Berücksichtigen Sie unterschiedliche Lernstile.
8. Gestalten Sie Ihr Material visuell ansprechend und ansprechend.
9. Lassen Sie sie selbstständig erkunden.
10. Ermutigen Sie zur Fragestellung und zur Diskussion.
11. Feedback geben
12. Bieten Sie Hilfe an
13. Seien Sie flexibel.
14. Seien Sie inspirierend.
15. Lächeln und Freude empfinden

Im Bereich der beruflichen Weiterbildung kann die Ausbildung erwachsener Lernender sowohl herausfordernd als auch bereichernd sein. Ihre unterschiedlichen Lebenserfahrungen und erworbenen Fähigkeiten haben einen signifikanten Einfluss darauf, wie sie neue Informationen aufnehmen und verarbeiten. Daher können die von den Ausbildern angewandten Lehrmethoden das Lernerlebnis entweder fördern oder behindern.

Der Schlüssel liegt darin, Strategien zu entwickeln, die nicht nur die Aufmerksamkeit der Lernenden fesseln, sondern auch die Wissensspeicherung und den langfristigen Erfolg fördern. Mit den richtigen Methoden gestaltet sich die Wissensvermittlung deutlich reibungsloser, als viele annehmen.



1.2.2 Effektive Lehrmethoden für erwachsene Lernende

Aktives Lernen



Erfahrene Trainer:innen sind sich darüber im Klaren, dass traditionelle Vorlesungen gelegentlich zu einem Mangel an Motivation führen können. Aktives Lernen begegnet diesem Problem durch den Einsatz praktischer Techniken, die kritisches Denken und die praktische Anwendung fördern. Aktivitäten wie Fallstudien, Rollenspiele und Gruppenprojekte halten die Teilnehmenden engagiert, fördern die Beteiligung und vertiefen das Verständnis in einer kooperativen Umgebung.

Kollaboratives Lernen



Kollaboratives Lernen hebt die Relevanz von Teamarbeit und gemeinsamer Verantwortung für Ergebnisse hervor. Durch Gruppendiskussionen, Peer-Reviews und Teamprojekte entwickeln Lernende zwischenmenschliche Fähigkeiten, tauschen Perspektiven aus und profitieren von gemeinsamer Problemlösung. Diese Methode fördert zudem kritisches Denken und Kommunikationsfähigkeiten – beides wesentliche Voraussetzungen für den beruflichen Alltag.

Erfahrungsbasiertes Lernen



Erfahrungsbasiertes Lernen ermöglicht es Lernenden, theoretische Konzepte in praktischen Kontexten anzuwenden. Dieser Ansatz umfasst Simulationen, Exkursionen und problembasierte Aufgaben, die einprägsame Erlebnisse schaffen und die Wissensspeicherung unterstützen. Es gibt Hinweise darauf, dass erfahrungsbasierte Methoden das Engagement der Lernenden signifikant erhöhen und somit in der Berufsausbildung besonders effektiv sind.

Selbstgesteuertes Lernen



Die Förderung des selbstgesteuerten Lernens befähigt Erwachsene, ihre persönliche Entwicklung eigenverantwortlich zu gestalten. Durch das Setzen individueller Ziele, die Erstellung maßgeschneideter Lernpläne und die Reflexion ihrer Fortschritte werden Lernende zu aktiven Akteuren ihres eigenen Bildungsweges. Trainer:innen können diesen Prozess unterstützen, indem sie Werkzeuge zur Selbstbewertung, Rahmen für die Zielsetzung und Gelegenheiten zur Reflexion bereitstellen.



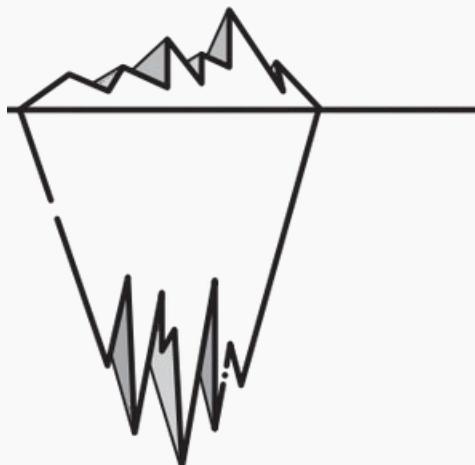
Aktivität 3 – Vielfalt im Klassenzimmer

Schreiben

Denken Sie an eine Klasse, die Sie kürzlich unterrichtet haben, oder an eine Klasse, die Sie in der Schule besucht haben. Welche Unterschiede zwischen den Schüler:innen in dieser Klasse sind Ihnen aufgefallen?

Notieren Sie so viele Ideen, wie Ihnen einfallen, und zwar auf die für Sie sinnvollste Art und Weise, sei es schriftlich, grafisch oder als Audioaufnahme.

Stellen Sie sich als Nächstes einen Eisberg vor, von dem Sie nur einen Teil über der Wasseroberfläche sehen können, wie in der folgenden Abbildung dargestellt.



Betrachten Sie die Unterschiede, die Sie im ersten Teil der Aktivität bei den Lernenden festgestellt haben. Überlegen Sie anhand der folgenden Fragen, wie diese im Kontext des Eisbergs eingeordnet werden können:

Sind alle von Ihnen festgestellten Unterschiede durch reines Sehen oder Hören erkennbar? Diese befinden sich oberhalb der Wasseroberfläche. Notieren Sie sie auf Ihrer Liste.

2. Falls nicht, welche Unterschiede verbergen sich unter der Oberfläche? Es handelt sich um Unterschiede, die zwischen den Lernenden bestehen und im Unterricht jedoch nicht so leicht erkennbar sind. Identifizieren Sie auch diese.

Liegen einige der von Ihnen festgestellten Unterschiede sowohl über als auch unter der Oberfläche?

Können Sie einen Teil davon erkennen, doch der Unterschied besteht aus mehr als nur dem, was offensichtlich ist. Wenn ja, welche?

Stop ... Diese Aufgabe ist verbindlich!



Umgedrehtes Klassenzimmer



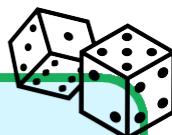
Der Flipped Classroom transformiert das herkömmliche Unterrichtsmodell und stellt die Lernenden in den Mittelpunkt des Bildungsprozesses. Unterrichtsmaterialien – wie aufgezeichnete Vorlesungen oder Lesematerialien – werden im Voraus bereitgestellt, sodass die Unterrichtszeit für interaktive Diskussionen, Problemlösungen und die Anwendung von Wissen genutzt werden kann. Dieser Ansatz fördert ein intensiveres Engagement und ermöglicht unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten.

Problembasiertes Lernen



Problembasiertes Lernen fordert die Schüler:innen heraus, Wissen und Fähigkeiten in authentischen, komplexen Szenarien anzuwenden. Diese Methode fördert Kreativität, kritisches Denken und Zusammenarbeit und bereitet die Lernenden gleichzeitig auf reale Herausforderungen vor. Fallstudien, Simulationen und projektbasierte Aufgaben stellen effektive Instrumente zur Umsetzung dieser Strategie dar.

Spielbasiertes Lernen



Game-based Learning nutzt die fesselnden Aspekte von Spielen, um Konzepte und Fähigkeiten zu vermitteln. Gamifizierte Quizze, Simulationen und Wettbewerbe können das Engagement und die Lernbereitschaft erheblich steigern, insbesondere bei jüngeren Erwachsenen, wie der Generation Z. Durch die Integration dieser Elemente kann eine dynamische und ansprechende Lernumgebung geschaffen werden.



1.3 Überwindung allgegenwärtiger Barrieren und Herausforderungen

1.3.1 Einleitung

Erwachsene Lernende machen nahezu 40 Prozent aller Studierenden in den USA aus. Obwohl diese Statistik ermutigend ist, sind die Abschlussquoten in dieser Bevölkerungsgruppe weiterhin bemerkenswert niedrig. Studien zeigen, dass 38 Prozent der erwachsenen Lernenden ihr Studium nach dem ersten Jahr abbrechen und weniger als die Hälfte ihren Abschluss erwirbt.



Der Ausgleich zwischen persönlichen Verpflichtungen, wie der Kinderbetreuung, und beruflichen Anforderungen hindert Erwachsene häufig daran, sich voll und ganz auf ihre Ausbildung zu konzentrieren. Diese Verpflichtungen können die für das Studium verfügbare Zeit und Energie erheblich einschränken.



Begrenzte finanzielle Mittel stellen nach wie vor ein erhebliches Hindernis dar, insbesondere wenn die Arbeitnehmer ihre berufliche Entwicklung eigenständig finanzieren müssen oder die organisatorische Unterstützung unzureichend ist.



Ein überfüllter Terminkalender erschwert häufig die regelmäßige Teilnahme. Erwachsene Lernende haben oft Schwierigkeiten, neben ihren bestehenden Verpflichtungen ausreichend Zeit für die Teilnahme an Sitzungen oder das Absolvieren von Kursarbeiten zu finden.



Ein geringes Vertrauen in die eigenen schulischen Fähigkeiten kann Erwachsene daran hindern, sich um eine Ausbildung zu bewerben oder diese fortzusetzen. Diese dispositionale Barriere könnte auf frühere negative Erfahrungen mit der formalen Bildung zurückzuführen sein.



Im Gegensatz zur traditionellen Bildung für jüngere Lernende weisen Bildungsangebote für Erwachsene oft eine mangelhafte Struktur oder unklare Anleitungen auf, was die Teilnahme und den Lernfortschritt zusätzlich erschwert.



Aktivität 4 – Das psychosoziale Wohlbefinden Ihrer Lernenden erfassen

Zeitschrift

Denken Sie an einen Lernenden, den Sie kennen – dies könnte jemand sein, den Sie unterrichten oder unterrichtet haben, oder eine Person aus Ihrer Familie oder Gemeinde.

Wie würden Sie das allgemeine psychosoziale Wohlbefinden der Lernenden im Hinblick auf das Kontinuum zu Beginn dieses Abschnitts beschreiben? Lassen Sie uns näher darauf eingehen, was Sie zu dieser Annahme veranlasst hat. Stellen Sie sich die Lernenden als eine Zwiebel mit mehreren Schichten vor:

Was fällt Ihnen an ihrer äußerer Erscheinung auf und welche Verhaltensweisen beobachten Sie?

3. Was könnten Ihrer Meinung nach – gestützt auf Ihre Erfahrungen und Ihr Einfühlungsvermögen – einige ihrer Gedanken und Gefühle über sich selbst und die Welt sein? In welchem Zusammenhang stehen diese Ihrer Ansicht nach mit ihrem Verhalten?

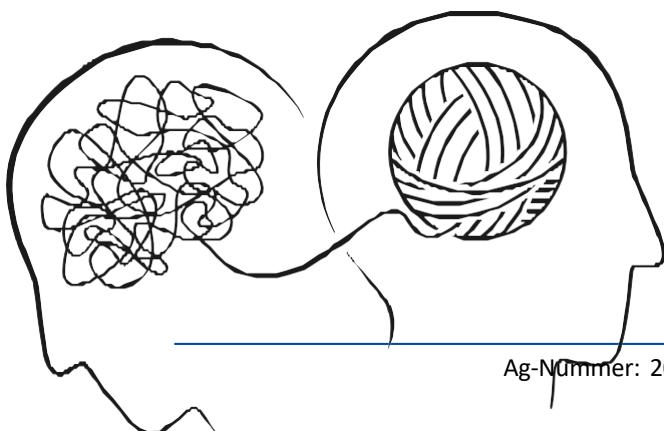
4. Welche Umstände und Erfahrungen im Leben dieses Lernenden beeinflussen Ihrer Meinung nach sowohl positiv als auch negativ seine Gedanken, Gefühle und sein Verhalten?

5. Überdenken Sie Maslows Bedürfnishierarchie (denken Sie daran, dass die Reihenfolge nicht ausschlaggebend ist). Inwieweit, glauben Sie, sind die psychosozialen Bedürfnisse dieses Lernenden erfüllt? Begründen Sie Ihre Argumentation.

6. Welche Rolle nehmen Sie als Lehrer:in ein, um das psychosoziale Wohlbefinden Ihrer Schüler:innen zu unterstützen?



Stopp ... Diese Aufgabe ist verbindlich!





1.4.1 Strategien zur Überwindung von Barrieren in der Erwachsenenbildung

Effektive Programme der Erwachsenenbildung berücksichtigen sowohl die zuvor genannten situativen als auch die dispositionellen Barrieren. Die nachfolgenden Ansätze gelten allgemein als nützlich:

Bieten Sie kontinuierlichen Support an.

Die Unterstützung durch Lehrkräfte, Institutionen und Kolleg:innen ist von wesentlicher Bedeutung. Regelmäßige Rückmeldungen, Mentorenprogramme und Fortschrittsberichte fördern die Motivation der Lernenden und ermöglichen es ihnen, Herausforderungen proaktiv anzugehen.

Eine förderliche Lernkultur, die Anstrengungen anerkennt, Meilensteine würdigt und die Zusammenarbeit unter Gleichgesinnten begünstigt, stärkt das Zugehörigkeitsgefühl und intensiviert das Engagement für das Programm.

Bieten Sie flexible Lernmöglichkeiten an.

Flexibilität in der Kursgestaltung ist von wesentlicher Bedeutung. Optionen wie asynchrone Online-Module, hybride Lernformate und selbstgesteuertes Lernen berücksichtigen unterschiedliche Zeitpläne und Verpflichtungen.

Wenn Lernende ihren Lernprozess individuell gestalten können – durch die Auswahl von Themen, Lerntempo oder Bereitstellungsformaten – erhöht dies ihre Autonomie und Relevanz, was zu einem gesteigerten Engagement und Durchhaltevermögen führt.



1.4.1 Strategien zur Überwindung von Barrieren in der Erwachsenenbildung

Strukturieren Sie Inhalte in überschaubare Segmente.

Beim Microlearning werden Inhalte in kompakten, zielgerichteten Einheiten von 5 bis 10 Minuten präsentiert, wodurch sowohl kognitive als auch zeitliche Barrieren überwunden werden.

Durch die Strukturierung komplexer Themen in überschaubare Einheiten können die Lernenden schrittweise mit den Inhalten vertraut gemacht werden, wodurch Überforderung vermieden und im Laufe der Zeit Selbstvertrauen aufgebaut wird.

Integrieren Sie Methoden der Gamification.

Gamification kann das Lernen in ein interaktives und motivierendes Erlebnis verwandeln. Ansätze wie Punkte, Abzeichen, Bestenlisten und greifbare Belohnungen (z. B. Gutscheine oder zusätzlicher Urlaub) erhöhen die Teilnahme und fördern positive Erfolgserlebnisse.

Bestenlisten können einen gesunden Wettbewerb fördern, während die Anerkennung von Leistungen das Selbstvertrauen und die Motivation der Lernenden stärkt.



BEWERTUNGSTOOLS

2



2.1 Zeitplan für Tests und Implementierung

2.1.1 Einleitung

Der Fahrplan skizziert einen schrittweisen Prozess zur Erprobung und Implementierung inklusiver Lehrstrategien in der Erwachsenenbildung. Er stellt sicher, dass die Tests systematisch, ethisch fundiert und auf die unterschiedlichen Profile von Lernenden und Lehrenden abgestimmt sind. Dies entspricht den Zielen der Arbeitspakete 3.3–3.8, Evaluationsinstrumente zu optimieren und deren praktische Wirksamkeit zu bewerten.

2.1.2 Phasen der Roadmap

Vorbereitung und Kontextanalyse

1

Identifizieren Sie Zielgruppen der Erwachsenenbildung, wie etwa Migrant:innen, ältere Erwachsene und Wiedereinsteiger:innen.

2

Dokumentieren Sie bestehende inklusive Praktiken sowie Lücken im Angebot.

3

Definieren Sie Ziele, die mit dem Diverse Courses Project und den institutionellen Prioritäten übereinstimmen.



b. Kollektive Gestaltung mit Stakeholdern

Binden Sie Lehrende, Lernende und Community-Partner ein, um gemeinsam Pilotprojekte zu gestalten.

1

Feedback zur kulturellen und sprachlichen Relevanz einbeziehen

2

Stellen Sie sicher, dass die Anforderungen an die Barrierefreiheit von Anfang an beachtet werden.

3



c. Pilotprojekte

1 Implementieren Sie inklusive Lehrszenarien, wie etwa kulturell relevante Fallstudien.

2 Nutzen Sie strukturierte und halbstrukturierte Instrumente (Umfragen, Beobachtungschecklisten), um grundlegendes und fortlaufendes Feedback zu erfassen.

3 Dokumentieren Sie die Herausforderungen, Anpassungen und unmittelbaren Reaktionen der Lernenden.



d. Beurteilung und Reflexion

1

Analysieren Sie die im Rahmen des Pilotprojekts gesammelten qualitativen und quantitativen Daten.

2

Vergleichen Sie die Ergebnisse anhand von Indikatoren für Inklusion und Engagement (z. B. Teilnahmequoten, Zufriedenheit der Lernenden).

Führen Sie Fokusgruppen durch, um tiefere Einblicke in die Erfahrungen der Lernenden zu erhalten.

3



Aktivität 4 – Denken im Sozialmodell

Schreiben

Erinnern Sie sich an eine Klasse in Ihrer Schule. Welche Strategien hätten Ihre Lehrkräfte anwenden können, um das Denken in sozialen Modellen im Unterricht zu fördern?



Stopp ... Diese Aufgabe ist verbindlich!



Aktivität 5 – Vielfalt als Herausforderung ansehen

Zeitschrift

Erinnern Sie sich an eine Situation, in der Sie die Individualität eines Lernenden als Hindernis für den Lehr- und Lernprozess in Ihrer Klasse wahrgenommen haben. Oder denken Sie an eine Person in Ihrer Familie oder Gemeinde, der Sie etwas beigebracht haben und deren Individualität Sie als Hürde für das Lehren und Lernen empfanden.

1. Was waren Ihre Überzeugungen und Erwartungen hinsichtlich des Lernenden?
2. Welche Fähigkeiten erachten Sie als notwendig, um diesen Lernenden zu unterrichten?
3. Welche Auswirkungen hatte es auf Ihren Unterricht und das Lernen dieses Lernenden, dass Sie die Andersartigkeit dieses Lernenden als Herausforderung wahrnahmen?





2.2 Strukturierte und halbstrukturierte Evaluationsinstrumente

2.2.1 Zweck

Bereitstellung von verlässlichen und flexiblen Instrumenten zur Messung der Auswirkungen inklusiver Lehrstrategien auf das Engagement, die Zufriedenheit und die Ergebnisse erwachsener Lernender.

Diese Instrumente unterstützen sowohl formative (laufende) als auch summative (abschließende) Bewertungen im Kontext von WP3.3–WP3.8.

2.2.2 Strukturierte Evaluationsinstrumente

Strukturierte Evaluationsinstrumente bieten eine zuverlässige und konsistente Methode zur Bewertung der Effektivität inklusiver Lehrstrategien in der Erwachsenenbildung. Diese Instrumente sind besonders wertvoll für die Erfassung quantifizierbarer Daten, die sowohl die kurzfristige Entwicklung von Kursen als auch die nachhaltige Verbesserung inklusiver Praktiken unterstützen.

Wesentlich ist, dass strukturierte Instrumente die Vergleichbarkeit in verschiedenen Kontexten ermöglichen und sich somit hervorragend für Projekte mit mehreren Standorten oder Längsschnittbewertungen eignen. In Kombination mit flexibleren, qualitativen Methoden (wie Interviews und Fokusgruppen) fördern sie ein umfassendes Verständnis dafür, wie Lernende Inklusion, Zugänglichkeit und Relevanz in der Erwachsenenbildung wahrnehmen.

Umfragen und Fragebögen

Standardisierte Fragen unter Verwendung von Likert-Skalen zur Erfassung der Wahrnehmung von Inklusivität, Relevanz und Zugänglichkeit aus der Sicht der Lernenden.

Kann vor und nach dem Kurs durchgeführt werden, um Veränderungen in Einstellungen oder im Selbstvertrauen zu evaluieren.

Beispielmetriken: „Ich hatte den Eindruck, dass mein kultureller Hintergrund in diesem Kurs anerkannt wurde.“ „Ich hatte die gleichen Chancen zur Teilnahme.“



Beobachtungschecklisten

Für Lehrende oder Gutachter:innen zur Dokumentation inklusiver Praktiken im Unterricht (z. B. Verwendung inklusiver Sprache, Darstellung in Materialien).

Einheitliche Kriterien ermöglichen einen Vergleich zwischen verschiedenen Klassen oder Trainer:innen.

Standardisierte Fragen unter Verwendung von Likert-Skalen zur Erfassung der Wahrnehmung von Inklusivität, Relevanz und Zugänglichkeit aus der Sicht der Lernenden.

Leistungsindikatoren

Anwesenheits-, Abschlussquoten- und Fortschrittsdaten, differenziert nach den demografischen Merkmalen der Lernenden (z. B. Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund).

2.2.3 Semistrukturierte Instrumente

Reflektierende Journale

Die Teilnehmenden halten Erfahrungen, Herausforderungen und wesentliche Lernmomente während des Kurses fest.

Ermöglicht Gutachtern, persönliche Einsichten und differenzierte Perspektiven zu gewinnen.

Halbstrukturierte Interviews

Einzel- oder Kleingruppeninterviews, die sich auf zentrale Themen konzentrieren und gleichzeitig offene Antworten zulassen.

Ideal, um die Herausforderungen zu erkennen, mit denen unterrepräsentierte Gruppen konfrontiert sind.



Strukturierte Werkzeuge ermöglichen es Ihnen, die Ergebnisse verschiedener Gruppen zu vergleichen und liefern zuverlässige, quantifizierbare Daten.

Halbstrukturierte Werkzeuge ermöglichen es den Lernenden, ihre persönlichen Erfahrungen zu teilen und dabei detailliertere Informationen sowie Kontext bereitzustellen.

Die gleichzeitige Anwendung beider Typen ermöglicht ein umfassenderes Verständnis dafür, wie inklusiv Ihr Unterricht tatsächlich ist.



Üben Sie es selbst: Ein Leitfaden zur Implementierung inklusiver Bewertungsinstrumente

Leitfaden zur Anwendung inklusiver Bewertungsinstrumente

Spezifische Zielsetzung



Den Einsatz inklusiver Evaluationsinstrumente in einer Einrichtung der Erwachsenenbildung erproben.

Anweisungen



Wählen Sie eine aussagekräftige Lernaktivität aus.

- Nutzen Sie eine authentische oder Beispiel-Sitzung mit erwachsenen Lernenden (oder simulieren Sie eine mit Gleichaltrigen).

Nutzen Sie die Checkliste zur Beobachtung.

Beachten Sie beim Beobachten oder Durchführen der Sitzung die folgenden Punkte:

- Wer spricht und wer bleibt stumm?
- Sind in den Materialien unterschiedliche Hintergründe vertreten?

Ist die Sprache präzise und umfassend?

Führen Sie eine kurze Umfrage durch.

Bitten Sie die Lernenden (oder Kollegen), die Sitzung mit Aussagen wie den folgenden zu beurteilen:

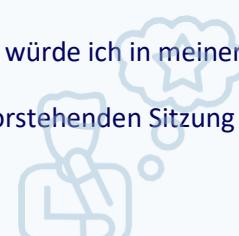
- „Ich habe mich während dieser Sitzung einbezogen gefühlt.“
- „Die genannten Beispiele spiegeln meine Erfahrungen wider.“
- (Verwenden Sie eine Skala von 1 bis 5 oder einfach „Zustimmung/Keine Zustimmung“.)

Reflektieren Sie schriftlich oder im Rahmen einer Diskussion.

- Nutzen Sie die folgenden Fragen.

Reflexionsfragen

- Hatten alle Lernenden die gleichen Möglichkeiten, sich zu engagieren?
- Was hat dazu geführt, dass die Sitzung inklusiv erschien (oder nicht)?
- Welches Bewertungsinstrument bot das nützlichste Feedback?
- Was würde ich in meiner bevorstehenden Sitzung ändern?





2.3 Richtlinien für Fokusgruppen und schriftliches Feedback

2.3.1 Zweck

Fokusgruppen und schriftliches Feedback liefern qualitative Einblicke in die Erfahrungen von Lernenden und Lehrenden. Diese Methoden helfen dabei, Probleme zu identifizieren, die durch strukturierte Umfragen schwer zu erfassen sind, und unterstützen die kontinuierliche Verbesserung inklusiver Lehrstrategien.

2.3.2 Planung von Fokusgruppen



Teilnehmendenauswahl

Streben Sie eine vielfältige Repräsentation (Geschlecht, Kultur, Alter, Fähigkeiten) an, um die Zusammensetzung der Klasse widerzuspiegeln. Beziehen Sie gegebenenfalls sowohl Lernende als auch Lehrende mit ein.

b. Implementierung

- Setzen Sie qualifizierte Moderator:innen ein, die kultursensibel und neutral sind.
- Schaffen Sie einen geschützten Raum, in dem die Teilnehmenden sich wohlfühlen und offen miteinander kommunizieren können.
- Fördern Sie eine gleichwertige Beteiligung (vermeiden Sie die Dominanz einer einzelnen Stimme).

c. Diskussionspunkte

- Erfahrungen mit Inklusion und Wertschätzung im Klassenzimmer.
- Barrieren für die Teilnahme (z. B. Sprache, Zugänglichkeit, Vorwissen).
- Vorschläge zur Verbesserung von Lehrmethoden und -materialien.

d. Dokumentation

- Nehmen Sie Sitzungen (mit Zustimmung) auf und fassen Sie die wesentlichen Themen, Zitate und Erkenntnisse zusammen.
- Gewährleisten Sie die Vertraulichkeit und Anonymität in der Berichterstattung.

2.3.3 Richtlinien für schriftliches Feedback

Geben Sie den Lernenden am Ende jeder Sitzung oder jedes Moduls einen kurzen Feedbackbogen. Bieten Sie sowohl Bewertungsfragen mit Skalen als auch offene Fragen an, um den Lernenden die Möglichkeit zu geben, ihre Gedanken zu äußern. Verwenden Sie eine klare und verständliche Sprache und stellen Sie bei Bedarf Übersetzungen bereit.

Stellen Sie Fragen, die den Lernenden ermöglichen, über spezifische Aspekte der Sitzung nachzudenken, wie die verwendeten Materialien, die Durchführung der Sitzung und die Zusammenarbeit mit anderen. Nachdem Sie das Feedback gesammelt haben, analysieren Sie es zusammen mit den Notizen der Fokusgruppe, um wiederkehrende Themen oder wertvolle Erkenntnisse zu identifizieren, die zukünftige Sitzungen verbessern können.

A photograph showing the back of several students' heads and their raised hands, suggesting they are participating in a class discussion or question-and-answer session.

RAHMENWERKE UND VORLAGEN FÜR LEHRENDE

3



3.1 Rahmenwerke und Vorlagen für Lehrkräfte

3.1.1 Einführung in den Bereich der Vorlagen

Dieses Kapitel soll Lehrenden dabei unterstützen, Erwachsenenbildungskurse zu konzipieren und anzupassen, die inklusiv, flexibel und kulturell relevant sind.

Es stellt nützliche Werkzeuge zur Verfügung, mit denen Inhalte, Lehrmethoden und Interaktionen im Unterricht an die Bedürfnisse unterschiedlicher Lernender angepasst werden können. Der Schwerpunkt liegt darauf, Lehrkräften unkomplizierte, sofort einsetzbare Ressourcen anzubieten, die sie direkt in ihrer Planung und ihrem Unterricht nutzen können.

Für jeden der folgenden Abschnitte sind drei verschiedene Vorlagen verfügbar:

Didaktisch fundierter Anpassungsrahmen: Instrumente zur Anpassung von Lehrstrategien an die Diversität der Lernenden.

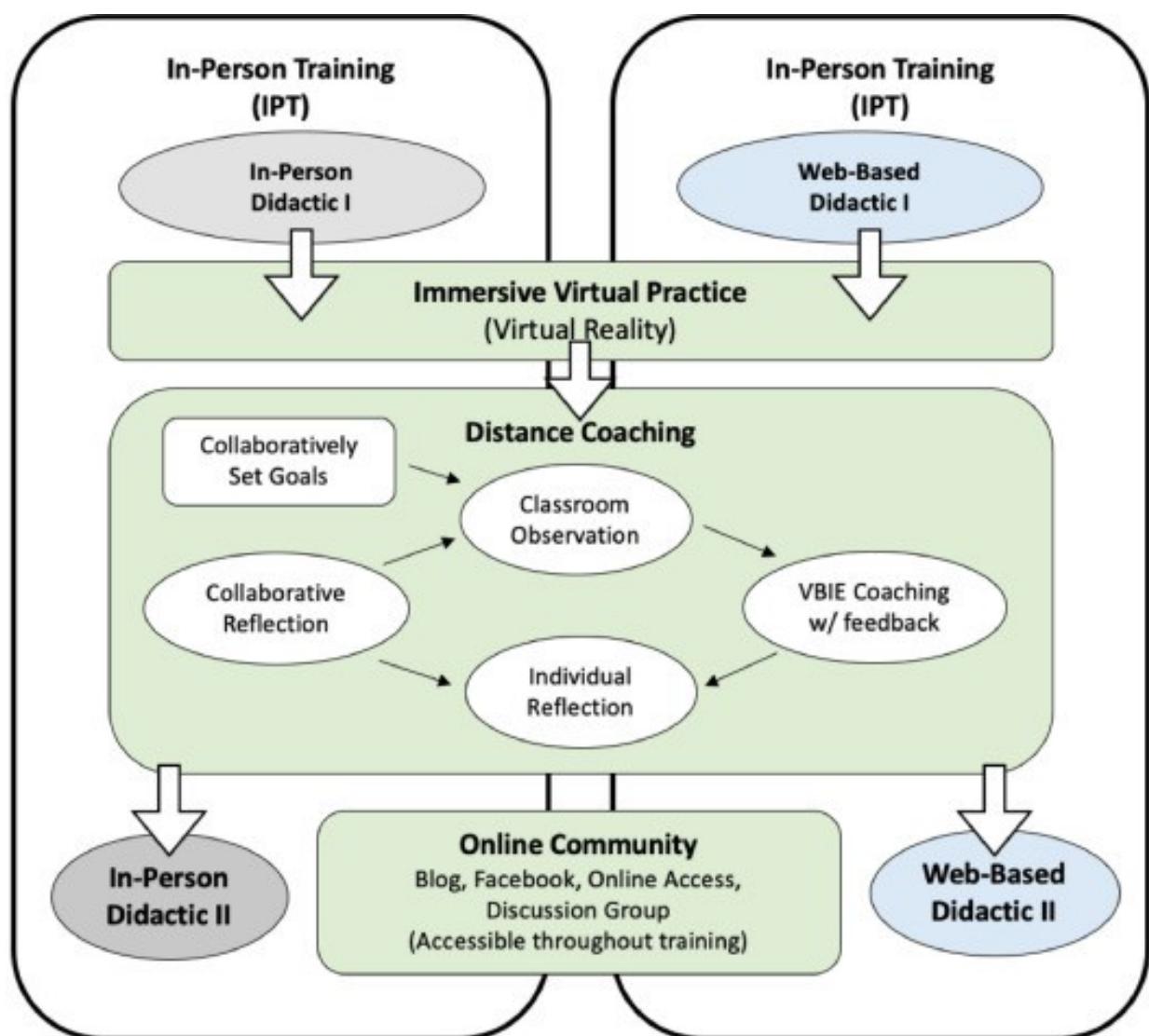
Vorlagen für die Unterrichtsplanung: strukturierte Formate zur Entwicklung inklusiver und ansprechender Sitzungen.

Interaktive Werkzeuge zur Kursanpassung: nützliche Instrumente zur Echtzeitanpassung von Inhalten und Materialien oder über verschiedene Lerngruppen hinweg.



3.1 Rahmenwerke und Vorlagen für Lehrkräfte

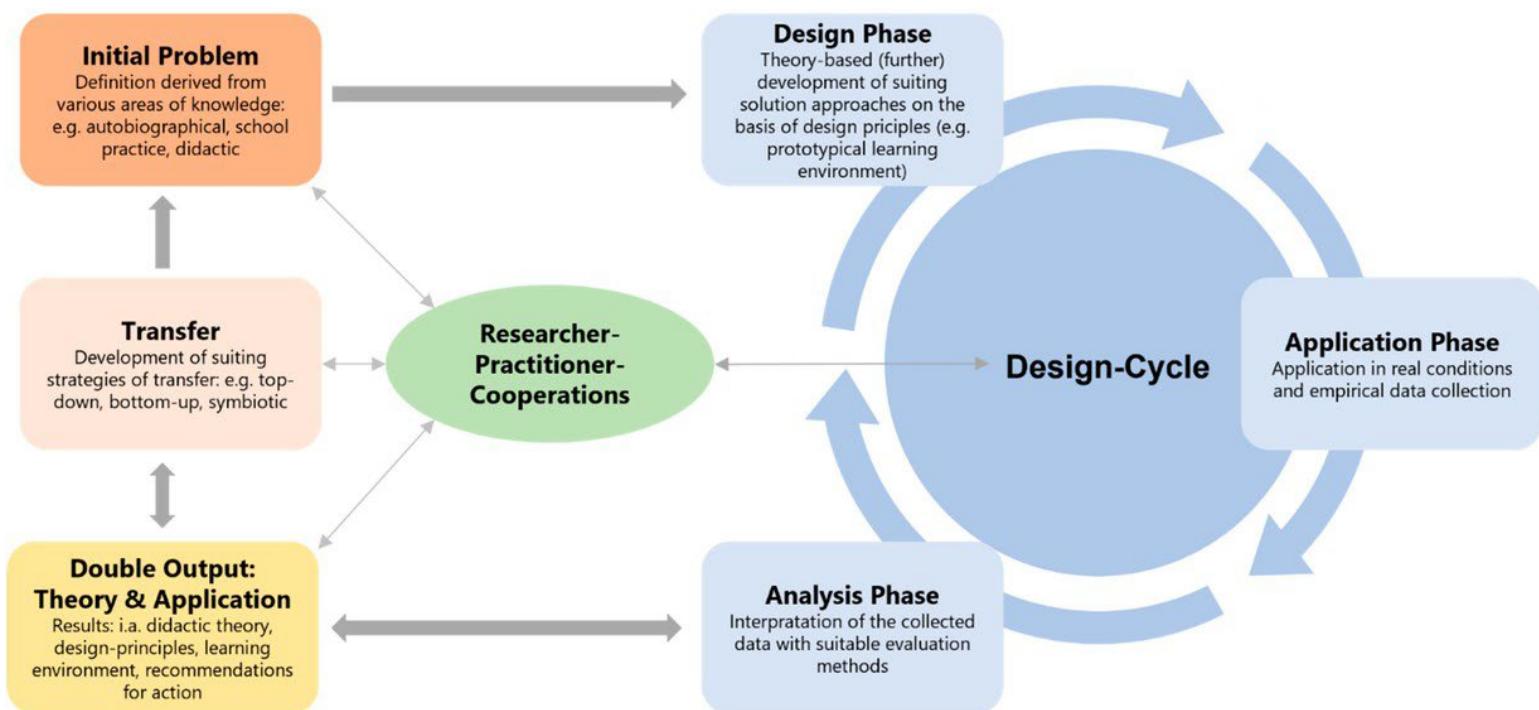
Didaktisch fundierter Anpassungsrahmen





3.1 Rahmenwerke und Vorlagen für Lehrkräfte

Didaktisch fundierter Anpassungsrahmen





3.1 Rahmenwerke und Vorlagen für Lehrkräfte

Vorlagen für die Unterrichtsplanung

Teacher:	Subject:	Date:
Topic:	Goal:	
Lesson Objectives:		
Lesson introduction:		
Procedures:		
Assessments:		



3.1 Rahmenwerke und Vorlagen für Lehrkräfte

Vorlagen für die Unterrichtsplanung

LESSON PLAN

Grade:	Subject:	Date:
Topic:	Lesson #	
Lesson Focus and Goals:		
Materials Needed:	Learning Objectives:	
Structure / Activity:		
Assessment:		



3.1 Rahmenwerke und Vorlagen für Lehrkräfte

Interaktive Instrumente zur Anpassung von Kursen



Interaktive Werkzeuge spielen eine entscheidende Rolle dabei, das Lernen für erwachsene Lernende ansprechender und relevanter zu gestalten. Sie fördern die aktive Teilnahme und ermöglichen es den Lernenden, ihre Ideen auszutauschen, Fragen zu stellen und das Erlernte in Echtzeit anzuwenden. Dies stärkt das Selbstbewusstsein und hält die Lernenden motiviert.

Personalisierung des Lernens bedeutet, Inhalte, Tempo und Methoden gezielt an die Bedürfnisse, Interessen und Hintergründe jedes Lernenden anzupassen. Erwachsene bringen häufig unterschiedliche Erfahrungen, Fähigkeiten und Ziele in ihre Ausbildung ein. Wenn das Lernen entsprechend angepasst wird, erhöht sich seine Relevanz und Effektivität.

Leinwand

Canva bietet eine umfangreiche Sammlung von Vorlagen und KI-gestützten Werkzeugen, die Lehrkräften die mühelose Erstellung ansprechender Präsentationen, Arbeitsblätter und Unterrichtsmaterialien ermöglichen. Dank der KI-gestützten Designhilfe können Lehrende schnell professionelle Visualisierungen erstellen, sei es für Unterrichtspläne oder Schüler:innenprojekte. Mit dem kostenlosen Bildungsplan von Canva erhalten Lehrkräfte Zugang zu Premiumfunktionen. Somit erweist sich Canva als ein leistungsstarkes und kosteneffizientes Werkzeug zur Förderung der Kreativität im Klassenzimmer und zur Zeitsparnis bei Designaufgaben.



Mizuho

Mit Mizou erhalten Lehrkräfte die Möglichkeit, personalisierte KI-Chatbots zu entwickeln, die Schüler durch maßgeschneidertes Feedback, Nachhilfe und Benotung unterstützen. Dieses herausragende Tool trägt dazu bei, das Lernen interaktiver und ansprechender zu gestalten, insbesondere in der Grundschule. Lehrkräfte behalten die Kontrolle über die Inhalte und können den Lernfortschritt der Schüler:innen anhand detaillierter Berichte überwachen.





Zauberschule

MagicSchool AI ist ein speziell für Lehrkräfte entwickeltes Werkzeug, das Unterrichtspläne und Aktivitäten erstellt, die die kreative Dimension des Lehrens fördern und gleichzeitig die Vorbereitungszeit minimieren.



Rascher Unterricht

Brisk ist eine KI-gestützte Chrome-Erweiterung, die Lehrkräften durch die Integration mit Tools wie Google Docs, Slides und YouTube Zeit spart. Sie automatisiert Aufgaben wie das Erstellen von Quizzen, Präsentationen und differenzierten Unterrichtsplänen. Darüber hinaus optimiert Brisk administrative Tätigkeiten wie das Verfassen von E-Mails, Newslettern und Empfehlungsschreiben und erweist sich somit als wertvolles Instrument für die effiziente Organisation des Unterrichtsalltags.



Adobe FireFly

Firefly integriert Künstliche Intelligenz in die Kreativ-Apps von Adobe und ermöglicht Lehrkräften die mühelose Erstellung von Bildern und Texteffekten. Mit Funktionen wie „Bild generieren“ und „Text-zu-Bild“ können Lehrkräfte Schüler:innen dabei unterstützen, ihre Ideen zum Leben zu erwecken – ideal für Projekte im Klassenzimmer. Firefly fördert den kreativen Ausdruck und ist gleichzeitig für alle Kenntnisstufen zugänglich. Es bietet eine Vielzahl von Funktionen, die Schüler:innen helfen, komplexe Ideen zu visualisieren und ihre digitale Kompetenz zu erweitern.



Mindjoy

Unterstützt Lernende und Lehrende dabei, mühelos Modelle für maschinelles Lernen zu erstellen und zu nutzen, wodurch Künstliche Intelligenz für praktische Anwendungen im Unterricht zugänglicher wird.



Kastanie

Conker nutzt KI, um Quizze schnell und effizient zu erstellen und bietet eine Vielzahl von standardkonformen Fragetypen an. Die Lösung lässt sich in Tools wie Google Forms und Canvas integrieren, was eine nahtlose Verteilung und Bewertung der Quizze ermöglicht.





sokratisch

Eine Gruppe von Unternehmer:innen und Ingenieur:innen, die eine Leidenschaft für Bildung hegen, hat Socrative gegründet. Lehrende haben die Möglichkeit, Übungen und Lernspiele zu erstellen, die von den Schüler:innen mit ihren Smartphones, Tablets oder Laptops bearbeitet werden können. Die Ergebnisse dieser Aktivitäten können von den Lehrenden analysiert und auf Grundlage dieser Analyse in zukünftigen Unterrichtsstunden angepasst werden, um ein individuelleres Lernerlebnis zu fördern.



Edmodo

Edmodo ist ein herausragendes digitales Werkzeug, das Lehrkräfte und Lernende miteinander verbindet und in ein soziales Netzwerk integriert ist. Mit diesem Online-Lerntool können Lehrende unter anderem kollaborative Gruppen bilden, den Schüler:innen Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stellen, ihre Leistungen bewerten und mit den Eltern kommunizieren.



Projektqt

Projektqt ist ein Online-Lerntool für Lernende und Lehrende, das die Erstellung dynamischer Multimedia-Präsentationen ermöglicht, in die interaktive Karten, Online-Quizze, Links, Videos und vieles mehr integriert werden können. Während einer virtuellen Unterrichtsstunde haben Lehrkräfte die Möglichkeit, akademische Präsentationen mit den Schüler:innen zu teilen.

Thinglink

Thinglink ermöglicht Lehrkräften die Erstellung interaktiver Bilder, die Klänge, Texte, Fotos und Musik integrieren. Diese Inhalte können anschließend auf anderen Websites oder in sozialen Medien wie Facebook und Twitter geteilt werden. Darüber hinaus haben Lehrkräfte die Möglichkeit, Lehrmethoden zu entwickeln, die die Neugier der Schüler:innen durch interaktive Inhalte fördern und ihr Wissen erweitern.





Verweise

- Grundsätze der Erwachsenenbildung in der betrieblichen Weiterbildung zu Vielfalt, Gleichstellung und Inklusion – Jeffries, D. J. (2023). Erwachsenenbildung, 34(4). <https://doi.org/10.1177/10451595231184927>
- Chen, J. C. (2017). Nicht-traditionelle erwachsene Lernende: Die vernachlässigte Vielfalt in der postsekundären Bildung. Sage Open, 7(4). <https://doi.org/10.1177/2158244017697161>
- Jones, M., & Jones, D. (Hrsg.). (2024). Inklusive Erwachsenenbildung: Integration von Vielfalt und Unterstützung alternativer Lernumgebungen im britischen Hochschulwesen. Palgrave Macmillan. <https://doi.org/10.1007/978-3-031-67099-2>
- Townsend, R. (2008). Erwachsenenbildung, soziale Inklusion und kulturelle Vielfalt in regionalen Gemeinschaften. Australian Journal of Adult Learning, 48(1).
- Mujtaba, B. G., & Mujtaba, L. (o. D.). Bewusstsein und Management von Diversität in der Erwachsenenbildung. Journal of College Teaching & Learning (TLC).
- Kuhn et al. [oder der/die/das korrekte(n) Autor(en)] – Artikel: Trainingsdesign für soziale Inklusion: Der Einfluss soziodemografischer Faktoren auf Lernende mit Migrationshintergrund in niederländischen Erwachsenenbildungsprogrammen. Sozialpsychologie der Bildung. <https://doi.org/10.1007/s11218-024-09936-w>
- Gupta, A., & MacLellan, C. (2025). Intelligente Tutoren über die K-12 hinaus: Eine Beobachtungsstudie zum Engagement und akademischen Einfluss erwachsener Lernender. arXiv. <https://arxiv.org/abs/2502.16613> arXiv
- Muczyński, B., Skorupska, K., Abramczuk, K. u. a. (2023). VR-Zugänglichkeit in der Fernbildung für Erwachsene. arXiv. <https://arxiv.org/abs/2309.04245> arXiv
- Marienko, M., Nosenko, Y., & Shyshkina, M. (2020). Personalisierung des Lernens durch adaptive Technologien und Augmented Reality. arXiv. <https://arxiv.org/abs/2011.05802> arXi
- Hill, L. H., Rogers-Shaw, C. A., & Carr-Chellman, D. J. (2023). Aber was ist Erwachsenenbildung? Disziplinäre Grenzen der Erwachsenenbildung und Hochschulbildung. Erwachsenenbildung. <https://doi.org/10.1177/10451595231159430>